Soester Anzeiger 16.02.2012

Gemüse aus dem Garten

Wie die Jürgen-Wahn-Stiftung in Togo „Hilfe zur Selbsthilfe“ gibt

SOEST ▪ Frisches Gemüse, Salat und leckere Kräuter: Der Boden gibt einiges her. Klaus Dehnert und Hans-Werner Gierhake freuen sich über den Erfolg und die gute Ernte. Sie hatten sich erneut auf den Weg nach Togo gemacht, um Projekte der Jürgen-Wahn-Stiftung zu besuchen. Ihr Ziel: das Dorf Animadé im Norden des armen afrikanischen Landes.

Spender unterstützen das Anliegen der Soester Hilfsorganisation, der es wichtig ist, durch ihren Einsatz Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Besonders am Herzen liegt allen die Ernährung der Kinder. Nun tragen auch die Produkte der Gartenbau-Kooperative zur Schulspeisung in Animadé und Worodé bei. Was noch übrig bleibt, wird an die Bewohner des Dorfes verkauft oder auf dem Markt in Défalé. Klaus Dehnert: „Eine kontrollierte Kassenführung sorgt für die Verwaltung der Einnahmen, von denen neue Samen, Pflänzlinge und Geräte angeschafft werden. Später sollen die Mitglieder der Kooperative auch ein Einkommen erwirtschaften, ein wesentlicher Gesichtspunkt für die Nachhaltigkeit des Projektes.“

Der Vorstand der Jürgen-Wahn-Stiftung stellt außerdem Geld für die Gärtnerlehre eines jungen Mannes zur Verfügung. Er wird sein Handwerk von der Pike auf lernen und die Gartenbau-Gemeinschaft später führen.

Die Idee entstand schon beim ersten gemeinsamen Besuch der beiden Soester in Animadé, als sie sahen, wie die Eltern sich quälten und den kargen Boden mit einfachsten Geräten bearbeiteten, um für sich und ihre Kinder etwas zu essen zu haben.

Die Besucher wunderten sich, dass die Familien zwar Mais und Hirse anbauen, daneben auch Jamswurzeln heranziehen, aber niemand einen eigenen kleinen Gemüsegarten besitzt. Sie erinnerten sich damals gleich an das etwa einen halben Hektar große Stück Land, das seit dem misslungenen Versuch mit der Heilpflanze Artemisia annua brachlag. Das sei doch der richtige Platz, um Gemüse anzupflanzen und Obstbäume in die Erde zu setzen. Ein Vorhaben, das zunächst auch florierte, das dann aber, wie Klaus Dehnert bei einem weiteren Aufenthalt erfuhr, ins Stocken geriet. Er berichtet: „Nach ernsthaften Gesprächen mit dem leitenden Gärtnern und den Mitgliedern der Kooperative beschloss die Gruppe mit der Bestellung neu zu beginnen.“ Der zweite Anlauf gelang – davon profitieren vor allem die 130 Schüler, die ein gesundes Mittagessen bekommen. ▪ **Köp.**